

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 6

Artikel: Sie wehren sich für ihre Rechte
Autor: Schwyn, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie wehren sich für ihre Rechte

Ich war im Winter 84/85 während vier Monaten vor allem in Tunis, im Rahmen eines Forschungsprojektes von Ethnologiestudenten der Uni Zürich. Tunesien ist ein touristisch erschlossenes Land. Zwischen TunesierInnen und TouristInnen gibt es aber oft eine Segregation. Das Land ist arm und auf Devisen angewiesen, deshalb sorgt der Staat dafür, dass Touristinnen nicht "belästigt" werden, d.h. man hat wenig miteinander zu tun.

Es geht mir mit diesem Artikel nicht darum, Exotisches zu beschreiben, sondern vielmehr um die Information, dass es in Tunesien Frauen gibt, die sich für ihre Rechte wehren. Ein Ziel wäre auch, dass vielleicht die eine oder andere (OFRA)-Frau, die nach Tunesien reist, einmal im Tahar Hadat vorbeigeht, mit den Frauen dort Kontakt aufnimmt. Denn schliesslich führen wir auf der ganzen Welt denselben Kampf, vielleicht mit verschiedener Akzentuierung.

Annegret Schwyn

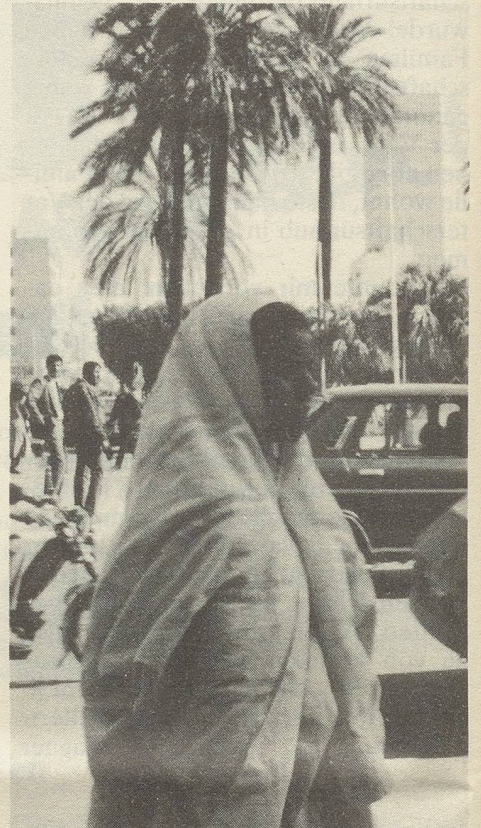
Frauen in Tunesien

Seit 1956, dem Jahr der Unabhängigkeit Tunesiens, haben die Frauen zumindest auf der Ebene der Familie einige Rechte erhalten. So haben sie das Recht, ihren Ehemann frei wählen zu können. Es gibt die zivile Eheschliessung und sie haben das Recht, die Scheidung einzureichen. Die Polygamie und der Schleier wurden damals abgeschafft.

1959 erhielten die Frauen dieselben Bürgerrechte wie die Männer. Doch erst seit 1969 ist in den Gesetzen ausdrücklich erwähnt, dass die Frauen das Stimmrecht haben (2 Jahre früher als in der Schweiz!)

Seit 1983 hat erstmals eine Frau einen Ministerposten, für das Ministerium für Gesundheit und Familie, also "typische" Frauengebiete.

Präsident Bourguiba (im Amt seit 1956) und seine Regierungspartei Parti Socialiste Destourien (PSD) werden denn auch nicht müde, die für die Frauen fortschrittliche Gesetzgebung herauszustreichen.



Einige Daten

20% der Bevölkerung sind berufstätige Frauen (Frauen in der Subsistenzwirtschaft nicht eingerechnet).

33% der berufstätigen Frauen sind alleinstehend,
13% sind verheiratet,
31% sind geschieden oder verwitwet.

Von den berufstätigen Frauen arbeiten

33% in der Landwirtschaft
43% in der Manufakturindustrie
17% Dienstleistungen
4% andere Berufe
3% nicht deklarierte Aktivität

61% der Frauen und
34% der Männer sind Analphabeten

Von 6 Mio. Einwohnern sind offiziell 500'000 ganzarbeitslos.



Der Club des femmes

Jeden Samstagnachmittag trifft im Kulturzentrum "Tahar Hadat", in der Medina von Tunis der "Club des femmes" zusammen (Adresse: 24, rue du Tribunal).

Gebildet hat sich dieser Club vor sechs Jahren als Arbeitsgruppe des Kulturzentrums und hat sich vor allem damit beschäftigt, die Situation der Frauen in Tunesien zu erforschen und zu formulieren, eine wichtige Arbeit in einem Land, in dem Frauen kaum zu Wort kommen. Es sind denn auch vor allem intellektuelle Frauen, Lehrerinnen, Journalistinnen, die am "Club" teilnehmen.

Mir fiel in den Gesprächen auf — seils über Arbeitsbedingungen von Frauen, über ihre persönliche Situation, über Frauenorganisationen in anderen afrikanischen Ländern, über Themen wie Frau und Sexualität in islamischen Ländern — dass nicht von Politik gesprochen wurde, sondern höchstens von sozialen Problemen. In Tunesien sind erst seit wenigen Jahren ausser der Regierungspartei noch drei Parteien zugelassen (u.a. die KP). Politik ist ein heisses Thema. So erscheinen die Frauen denn auch nach aussen als "Groupe d'étude des conditions des femmes".

In Tunis muss frau sich auch mit Problemen herumschlagen, die wir in der Schweiz zum Beispiel nicht haben: Mit dem Vorwurf, die Emanzipation der Frau sei eine importierte Forderung, etwas Kolonialistisches, das abgeschafft gehört. Jelilah, die Gründerin des Kulturzentrums, wehrt sich vehement gegen diesen Vorwurf: "Ich wurde zur Feministin am Tag als ich ins Berufsleben trat."

Aus dieser Frauengruppe entwickelten sich weitere Aktivitäten. Seit 1981 machen die Frauen regelmässig Veranstaltungen am 8. März. 1985 z.B. über arabische Schriftstellerinnen und über Realität und Mythos der emanzipatorischen Gesetzgebung Tunesiens. Und seit 1982 haben die Frauen des Club eine Frauenkommission in der Gewerkschaftszentrale Union Générale des Travailleurs Tunisiens (UGTT) durchgesetzt, die versucht, mehr Frauen gewerkschaftlich zu organisieren.

Während des letzten Jahres fanden Sitzungen im vertrauten Kreise statt

zur Vorbereitung einer Frauenzeitung. Gleichzeitig forderten die Frauen die Druckbewilligung beim Staat an. Keine glaubte so richtig daran, dass der Staat eine feministische Zeitung zulassen würde. Um so grösser war die Freude, als die Erlaubnis eintraf. Eine legale Zeitung bietet viel grössere Möglichkeiten, mehr Frauen zu erreichen. Auf den diesjährigen 8. März erschien nun erstmals "NISSA" (=die Frau) in arabischer und französischer Sprache. Sie ist zu beziehen bei: NISSA, Mensuel des Femmes, 9, rue de Bassora, Tunis.

Frau und Arbeit

Im Rahmen des Gewerkschaftskongresses vom Dezember 84 hat die Frauenkommission der UGTT einen Bericht über die Situation der Frauen in der Arbeitswelt geschrieben.

Im Prinzip haben die Frauen dieselben Rechte wie die Männer: das Recht auf Bildung, auf Arbeit und Gesundheit. Die Arbeitsgesetzgebung anerkennt die Gleichheit von Frauen und Männern bei der Anstellung, beruflichem Aufstieg, bei den Löhnen. Die Frauen haben auch das Recht auf einen Mutterschaftsurlaub, auf Urlaub um zu stillen, und sie dürfen nicht wegen Schwangerschaft entlassen werden.

Aber laut der Volksumfrage von 1980 sind immer noch ein Drittel der Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren Analphabeten. Ich sprach mit einigen Frauen der Frauenkommission. Dora: "Im Alter von 6 Jahren sind die meisten Mädchen an den Schulen eingeschrieben, verlassen sie aber oft schon nach kurzer Zeit und fallen wieder in den Analphabetismus zurück. Das hat verschiedene Gründe. Teils müssen sie tagsüber die kleineren Geschwister hüten, kommen nicht mehr mit in der Schule und bleiben schliesslich ganz fern. Oder sie müssen zum Familienunterhalt beitragen und als "Bonne" (Dienstmädchen) arbeiten. Tunesien hat eine offizielle Arbeitslosenquote von 21%. Da sind viele Familien auf jede Unterstützung angewiesen. Ausserdem finden es die meisten Eltern wichtiger, dass ihre Söhne eine Ausbildung haben."

Die Frauen leisten einen wichtigen Beitrag zur nationalen Produktion. Sie sind vor allem in Landwirtschafts- und Nahrungsproduktion tätig, in Kunsthandwerk und Bekleidungsindustrie. Die meisten Landarbeiterinnen gelten aber als "marginale Aktive" oder als Hausfrauen, die zwar bereit sind, eine bezahlte Stelle anzunehmen, wenn sich die Gelegenheit bietet.

Suâd: "Die Definition von Anstellung und Arbeitslosigkeit ist nicht neutral. Wenn Landarbeiterinnen den Status einer 'aide familiale' haben, heisst das für die Frauen, dass sie die härtesten und schwierigsten Arbeiten übernehmen müssen. Ausserdem haben sie kein Recht auf Sozialleistungen wie Kranken- und Altersversicherung. Sie werden temporär angestellt, selten mehr als 2 Monate pro Jahr."

Die Industrie beschäftigt heute mehr als zwei Drittel der Frauen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind. Die Frauen arbeiten vor allem in Textilfabriken, die sich in ländlichen Gegenden befinden.

In den 70-er Jahren hat der Staat ein Gesetz erlassen, das Investitionen ausländischer Unternehmer fördert. Dies, um zu Devisen zu kommen. Die ausländischen Unternehmer investierten hauptsächlich in den Textilssektor, der für den Export in europäische Länder produziert.

Gut die Hälfte der Textilarbeiterinnen sind jünger als 25, die meisten unverheiratet. Hafidha: "In diesem Sektor gibt es extrem viele Lehrlinge, die zu niedrigen Löhnen arbeiten. Die Mädchen werden sehr oft unter Vorwänden entlassen, sobald sie das Anrecht auf Lohnerhöhung hätten. Die Arbeitsbedingungen sind schlicht unmenschlich. Der Arbeitsrhythmus ist knapp an der Grenze des physisch Ertragbaren. Das führt zu Arbeitsunfällen. Arbeiterinnen, deren Produktivität als "zu niedrig" eingestuft wird, werden zu Überstunden gezwungen." Angesichts der Situation der lohnabhängigen Frauen Tunesiens, setzen sich die Gewerkschafterinnen dafür ein, mehr Frauen für die Gewerkschaft zu gewinnen, die noch völlig ein Männergremium ist. Das ist nicht so einfach. Denn sobald eine Frau ausserhalb der Familie aktiv ist, wird sie sehr schnell marginalisiert und seils nur, weil sie an Sitzungen mit männlichen Gewerkschaftern teilnimmt. Viele Frauen haben auch Angst, sich zu organisieren, weil das vor allem in "Frausektoren" zu disziplinarischen Sanktionen oder Entlassungen führt. Eine weitere Schwierigkeit ist die hohe Zahl der Analphabetinnen, die nicht einmal die Möglichkeit haben, ihre Rechte zu kennen, da es keine Bildungsprogramme für Arbeiterinnen gibt.

Trotz diesen Schwierigkeiten bildeten sich im Laufe der letzten Monate im ganzen Land gewerkschaftliche Frauenkommissionen. Das ist ein erster Schritt dahin, dass die Emanzipation der Frauen ein öffentliches Thema wird und sich nicht nur auf die Familie beschränkt.

Annegret Schwyn